

Noch nicht genehmigt

Protokoll 17

Auszug Tr. 4 GRSR-Teilrevision Zuteilung Kommissionssitze

Stadtratssitzung

Donnerstag, 19.10.2023, 17.00 Uhr und 20.30 Uhr

Rathaus, Grossratssaal

Inhaltsverzeichnis

2021.SR.000140	1175
4 Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR); Teilrevision; Antrag der Sonderkommission NSB2022: Festlegung von Berechnungsgrundlagen und Verteilverfahren zur Besetzung der Kommissionen; 1. Lesung	

2021.SR.000140

4 Geschäftsreglement des Stadtrats (GRSR); Teilrevision; Antrag der Sonderkommission NSB2022: Festlegung von Berechnungsgrundlagen und Verteilverfahren zur Besetzung der Kommissionen; 1. Lesung

Präsident: Das ist die Revision des Geschäftsreglements des Stadtrates. Das ist die erste Lesung. Ich übergebe das Wort der Kommission GPK. Für die GPK kommt Szabolcs Mihalyi, der sich noch anmelden müsste. - Ja, offenbar kann man sich nicht anmelden.

Szabolcs Mihalyi (SP) für die GPK: Das vorliegende Geschäft ist eigentlich recht sensibel, weil es einen vermeintlich tiefen Eingriff in die Sitzverteilung der stadtrechtlichen Kommissionen vornimmt und somit in die Funktion des gesamten Parlaments. Die Geschäftsprüfungskommission hat entsprechend die Bearbeitung des Geschäftes äusserst vorsichtig und intensiv vorgenommen, unter dem Beizug diverser Modelle und Expert*innen. Die Verteilverfahren für alle vom Stadtrat bestellten Kommissionen, insbesondere auch der Schulkommissionen, haben Anfang dieser Legislatur viel zu reden gegeben und haben sich auch aussergewöhnlich in die Länge gezogen. Eine Festlegung klarer Regeln ist somit eigentlich eine gute Idee, auch weil einige Institutionen, die bisher zuständig waren, eine gewisse demokratische Legitimität verlieren. Das gilt namentlich für die Fraktionspräsidienkonferenz. Die Gremien sind für den Informationsaustausch gedacht, für eine gewisse Koordination und zum Abholen der Diskussionen, wie sie sind. Aber sie spiegeln nicht die Bevölkerung und die von ihnen geäusserte Mehrheiten bei den Wahlen wider. Die Geschäftsprüfungskommission hat das Sitzver-

teilungsverfahren aller Kommissionen angeschaut. Das heisst, 6 und eine Schulkommission, die Tierpark-Kommission, die Betriebskommission für Boden- und Wohnbaupolitik und die Sozialhilfekommission, die von Mitgliedern ausserhalb des Stadtrats gebildet werden, wie auch die 5 stadträtlichen Kommissionen. Die externen Kommissionen sind in ihrer Arbeit langfristig ausgerichtet und unterliegen grundsätzlich dem Parteienproporz und sollten entsprechend während der Dauer der Legislatur, für die sie gewählt sind, idealerweise keine grossen Fluktuationen haben, unabhängig davon, dass viele Parteien schon heute Schwierigkeiten haben, die Sitze zu füllen. Entsprechend hat die Geschäftsprüfungskommission hier keine Änderungen in der Sitzverteilung vorgesehen. Der Parteienproporz ist hier klar festgeschrieben, wie ich schon gesagt habe, und somit liegt sie weiterhin in der Kompetenz der Parteipräsidien. Eine Übertragung der Kompetenz an die Fraktionspräsidienkonferenz ist zurzeit juristisch nicht möglich, aber die Geschäftsprüfungskommission plant eine entsprechende Änderung bei den Kommissionen. Für den Stadtrat hingegen sind selbst während der Legislatur auftretende Änderungen im Stadtrat namentlich in der Zusammensetzung der Fraktionen ausschlaggebend, auch für die Sitzverteilung. Die Sitzverteilung in den Kommissionen baut auf der Anzahl Sitze und somit auf der politischen Stärke der Fraktionen auf, die sich auf das Wahlergebnis stützt. Änderungen der Fraktionsstärke beeinflussen somit unmittelbar die Legitimation der einzelnen Kommissionssitze. Ob die Veränderungen der Fraktionsstärken sich daraus ergeben, dass die beteiligten Parteien sich anders organisieren, dass zum Beispiel rein hypothetisch die JUSO sich der freien Fraktion anschliessen beziehungsweise die JUSO aus der SP/JUSO-Fraktion austreten würde oder weil einzelne Mitglieder eine Fraktion verlassen würden, ich beispielsweise aus meiner Fraktion austreten würde, ist eigentlich egal. Die Legitimation der Sitzverteilung in den Kommissionen muss in so einem Fall neu berechnet werden. Ich möchte hier noch kurz erwähnt haben, dass sich meines Wissens die JUSO und auch ich sehr heimisch fühlen in unserer Fraktion. Es ist rein hypothetisch. Entsprechend ist es legitim, bei solchen Sitzverschiebungen die Kommissionen neu zu besetzen. Wir analysierten auch die Berechnung der Sitzverteilung von Anfang Legislatur. Die Verteilung der Sitze alleine aufgrund der Sitzstärke im Stadtrat birgt gemäss Expert*innen, die wir gefragt haben, die Gefahr, Ungerechtigkeiten bei der Sitzverteilung aufgrund des Wahlergebnisses, namentlich des Proporz-Pechs, zu verstärken. Auch das ist ein Grund gewesen, um neu auch die Zahl der Stimmen derjenigen Parteien für die Fraktionsstärke zu berücksichtigen, die zwar nicht gewählt wurden, aber mit einer erfolgreichen Partei eine Listenverbindung eingegangen sind. Zum Beispiel wäre das 2012 für die SP relevant gewesen, die eine Listenverbindung mit der JUSO hatte. Aber die JUSO ist nicht gewählt worden für diese Legislatur. Beim Sitzverteilungsverfahren haben wir auch die Rechenmethode nach Hagenbach-Bischoff und Sainte-Laguë und auch weitere Alternativen durchgespielt. Ihr seht das in den Unterlagen. Die Kommission hat sich auf das Sainte-Laguë-Verfahren festgelegt, gerade weil es kleinere Parteien bevorzugt. Und entsprechend der schweizweiten Realität in allen grösseren Städten in unserem Land sind auch wir in unserem Stadtrat ein Parlament von relativ vielen kleineren Parteien.

Ich würde das Fraktionsvotum anschliessen. Die SP/JUSO-Fraktion ist der Ansicht, dass es notwendig ist, die Regeln für die Sitzverteilung klar festzulegen. Auch sind wir uns dem Gewicht bewusst, dass eine solche Regelveränderung demokratiepolitisch auslösen könnte. Wir unterstützen klar den neuen Miteinbezug der nicht gewählten Parteien mit Listenverbindung bei der stadtratsinternen Verteilung der Kommissionssitze. Das stärkt die demokratische Legitimation der Sitzverteilung. Wir sehen allerdings nicht

genug Gründe, um bei den Proporzahlen in unserer Gemeinde – Stadtrat und Gemeinderat – verschiedene Berechnungsmodelle zu verwenden. Entsprechend stellen wir den Antrag, weiterhin bei allen Wahlen auf das Hagenbach-Bischoff-Berechnungsmodell zu setzen.

Präsident: Kurz und knapp. Merci vielmals. In diesem Fall wären wir schon mitten in den Fraktionsvoten, für die man sich anmelden kann. Das wäre für GB/JA! Seraphine Iseli.

Seraphine Iseli (GB) für die Fraktion: Die GB/JA!-Fraktion begrüsst, dass im Reglement festgelegt werden soll, nach welcher Berechnungsgrundlage und nach welchem Verfahren künftig die 5 ständigen stadträtlichen Kommissionen verteilt werden sollen. Wir sind der Meinung, dass es sehr sinnvoll ist, sich mit diesen Fragen einmal gründlich auseinanderzusetzen, statt jeweils zu Legislaturbeginn eine Alibidebatte in der Fraktionspräsidienkonferenz zu führen, weil weder die Vorteile des Hagenbach-Bischoff-Verfahrens noch die mathematischen Nachteile des Fraktionenproporz' verändern sich jeweils während 4 Jahren. Darum danken wir der SoKo für den Anstoss und der GPK für die Auseinandersetzung mit dem Geschäft. In den meisten Punkten schliessen wir uns als Fraktion der GPK an. Wir finden aus den gleichen Punkten wie die Kommission, dass sich das Sainte-Laguë-Verfahren eignet für die Sitzverteilung und zwar weil das Sainte-Laguë-Verfahren kleine Parteien prinzipiell ein bisschen bevorzugt, so dass das dazu führt, dass mehr Fraktionen in den Kommissionen vertreten sind, was uns sinnvoll scheint. Und der Nachteil, den das Sainte-Laguë hat, nämlich dass absolute Mehrheiten nicht immer abgebildet werden, erscheint uns jetzt bei Kommissionen vertretbar. Auch für die Berechnungsgrundlage schliessen wir uns der GPK an, weil wir finden, dass eine exaktere Berechnungsbasis und keine doppelte Verzerrung den Wählerinnenwillen besser abbilden. Und wir finden es ebenfalls nachvollziehbar, dass die Stimmen der Listenverbindungen auch mitgezählt werden, weil sie schliesslich effektiv zur aktuellen Fraktionsstärke beitragen. Worin wir mit der GPK nicht ganz einverstanden sind – und deshalb haben wir auch noch einen Antrag eingereicht, wie ihr heute gesehen habt, als er verschickt wurde -, ist, dass die GPK die Rolle und die Kompetenzen der Fraktionspräsidienkonferenz ausgeklammert hat aus diesem Geschäft. Für uns ist es nicht so nachvollziehbar, dass ein Gremium wie die Fraktionspräsidienkonferenz, das die Mehrheiten des Rates nicht widerspiegelt, abschliessend über so wichtige Entscheide wie die Sitzverteilung entscheiden können soll. Natürlich wird es tendenziell weniger Spielraum geben, wenn wir das Verfahren festlegen und die Berechnungsgrundlage, aber man könnte die Unsicherheit, die noch besteht, sehr simpel lösen, wie wir finden und darum in unserem Antrag fordern. Wir haben dabei 2 Vorschläge gemacht. Im ersten Fall — das ist unser Hauptantrag — hätte jede Fraktion wie bisher eine Stimme in der Fraktionspräsidienkonferenz. Und die Konferenz entscheidet aber nicht abschliessend über den Verteilschlüssel und den Turnus, sondern macht einen Vorschlag zuhanden des Stadtrats und dieser stimmt dann abschliessend darüber ab. Sollte es so sein, dass sich eine Fraktionspräsidienkonferenz einvernehmlich einigen kann, wie es von der GPK ja angenommen wird, so wäre das nur eine Formsache und der Stadtrat würde einfach zustimmen. Aber falls nicht, gäbe es im Stadtrat noch die Möglichkeit, korrigierend einzuwirken. Den zweiten Vorschlag haben wir als Eventualantrag formuliert, weil uns die erste Variante intuitiver erscheint. Aber bei dieser würde wie bisher die Fraktionspräsidienkonferenz abschliessend über den Verteilschlüssel der Kommissionssitze und des Turnus' beschliessen, aber die Stimmen der Fraktionspräsidien würden anhand

der Fraktionsstärke gewichtet werden. Wir bitten euch, die Anträge zu besprechen und ihnen in der zweiten Lesung zu folgen. Wir haben die Anträge der SP und der GFL noch nicht besprechen können. Das werden wir ebenfalls in der zweiten Lesung machen.

Präsident: Vielen Dank, Seraphine. Als nächstes für die GFL/EVP-Fraktion, Marcel Wüthrich.

Marcel Wüthrich (GFL) für die Fraktion: Die GFL/EVP-Fraktion begrüsst die Überlegungen und die Stossrichtung der Anträge der GPK in Bezug auf die Sitzverteilung der stadträtlichen Kommissionen auf die Fraktionen. Wir können mit den GPK-Anträgen technische Schwachstellen des bisherigen Verfahrens, wie sie im Vortrag auch dargestellt werden, und auf die ich sicher nicht eingehen will, weitgehend ausgemerzt werden, wobei die Anpassungen auf der Basis der bisherigen Grundsätze passieren können. Das bedeutet insgesamt, dass sich eigentlich inhaltlich nicht viel ändert, aber die Anträge schaffen eben Klarheit. Und das war ja eines der ganz wichtigen Ziele der Revision des Geschäftsreglements des Stadtrats (GRSR-Revision) in dem Punkt. Ebenfalls Klarheit schaffen die GPK-Anträge im Fall von Wechseln während der Legislatur. Auch hier unterstützt die GFL/EVP-Fraktion die Anträge. Die neuen Bestimmungen tragen sehr dazu bei, für die Kompetenzen und Grundlagen der stadträtlichen, aber sogar auch der ausserstadträtlichen Kommissionen wieder Ordnung zu schaffen. Das gilt insbesondere auch für die Sozialhilfekommission, die vom Kommissionssprecher bereits erwähnt wurde. Und jetzt ist es doch so, dass mein Mathematikerherz hier halt noch ein bisschen durchschlägt und dass ich in der Frage der Sitzverteilung der Kommissionssitze finde, dass da noch Optimierungspotenzial vorhanden ist. Darum habe ich 2 Anträge formuliert, mit denen sich die GPK in der zweiten Lesung noch einmal auseinandersetzen setzen soll. Das Ganze kann hoch technisch werden. Ich will darum nicht auf Details eingehen, aber meine Kernbotschaft, die ich gerne noch einmal rüberbringen will – und ich darf da auch sagen, dass ich bereits an einer GPK-Sitzung war und das habe präsentieren können, und ich möchte mich noch einmal für die Einladung bestens bedanken. Meine Kernbotschaft lautet wie folgt: Wenn man will und das ist noch eine Frage, ob man das will, aber wenn man eine proportional ausgewogene Vertretung der Fraktionen will, sollte man möglichst viele Mandate auf einmal gleichzeitig gemäss einem Schlüssel verteilen. Ob dieser Schlüssel dann Saint-Laguë heisst oder ob das ein Hagenbach-Bischoff-Schlüssel ist, ist in dem Sinn zweitrangig. Wichtig ist wirklich, dass man ein grosses Gefäss hat, in dem möglichst alle betroffenen Sitze gleichzeitig vergeben werden. Und darum sage ich eben, es mache wenig Sinn, wenn man das auf der einen Seite für die 55 Sitze für die 5 ständigen Kommissionen so macht, dass man nämlich eben nicht fünfmal 11 eine Sitzverteilung macht, sondern dass man die 55 Sitze gleichzeitig miteinander nimmt, aber dann nachher, wenn wir dann noch nichtständige Kommissionen haben, zum Beispiel eine mit 9 Sitzen, wie das bei der Sonderkommission NSB22 der Fall war, man die dann separat verteilt, macht dann daneben keinen Sinn, weil wir dann eben genau diese Ausgewogenheit auf das Gesamte nicht oder mindestens nicht optimal haben. Also noch einmal: Das Ziel einer ausgewogenen Proportionalität würde man mit einer gleichzeitigen Verteilung aller in diesem Beispiel 64 Sitzen besser erreichen. Und darum habe ich den Antrag gestellt – das ist der mit der Fussnote 8 –, dass alle Mandate auch jene der nichtständigen Kommissionen gleichberechtigt in den Verteilmechanismus einbezogen werden sollten, und dann wie ich schon gesagt habe, wenn wir dort nur noch genügend grosse Gremien haben zum Verteilen, dann tritt die Wahl vom angewandten Proportionalitätsverfahren

eigentlich in den Hintergrund und es wäre dann nicht unbedingt nötig, dass man noch vom bewährten Hagenbach-Bischoff-Verfahren abrücken müsste. Und das ist mein zweiter Antrag, mit der Fussnote 4 versehen. Jetzt sind die beiden Anträge nicht ganz unabhängig voneinander. Eigentlich müsste man richtigerweise zuerst wissen, wie der zweite Antrag mit der Fussnote 8 herausgekommen ist und diesen müsste man vor dem Antrag mit der Fussnote 4 behandeln. – Ja gut. Die Anträge der GPK – jetzt komme ich darauf zurück, schaffen mehr Verbindlichkeit. Und das ist auch ganz wichtig, weil wir in mehreren Fällen gesehen haben, was herauskommt, wenn man Adhoc-Verfahren wählen muss, bei denen eben die Resultate auch nicht im Voraus genau klar werden. Aber etwas sollten wir doch behalten, nämlich die tatsächliche parteipolitische Zusammensetzung der einzelnen Kommissionen. Diese bleibt ja weiterhin Verhandlungssache bei den Fraktionspräsidien. Und das finden wir auch gut, weil dadurch eine gewisse Flexibilität erhalten bleibt. Die Wahl der einzelnen Kommissionsmitglieder erfolgt ja weiterhin auch durch den Stadtrat, dort könnte man dann als Gesamtstadtrat auch immer noch Einfluss nehmen auf die Zusammensetzung der einzelnen Kommissionen. Wichtig sind pragmatische Absprachen unter den Fraktionen. Das kann sein ein Abtauschen von Sitzen. Das kann auch sein ein Abtauschen von Kommissionspräsidien oder irgendwie auch zeitliche Absprachen. Diese sollen möglich bleiben. Und wir wollen von dem her eben nicht, dass, indem wir das ganze Verfahren klar regeln, es hier zu einer Überregulierung kommen würde. Die GLP/EVP-Fraktion ist in diesen Punkten deshalb gespannt auf die GPK-Anträge in der zweiten Lesung.

Präsident: Vielen Dank, Marcel. Dann kommt als nächste Vivianne Esseiva für die FDP/JF-Fraktion.

Vivianne Esseiva (FDP) für die Fraktion: Wir begrüßen sehr, dass die GPK hier vorwärtsgemacht hat und dass wir hier eine gute Regelung finden. Uns ist klar, dass jede Regelung Nachteile. Uns ist eben auch wichtig, eine möglichst grosse Zahl behalten zu können bei der Sitzverteilung, nicht dass irgendwie doppelte Rundungsdifferenzen sozusagen mitgenommen werden und je nachdem gerade kleine Fraktionen abgestraft werden. Wir sind eigentlich wirklich überall einverstanden mit dem, was die GPK vorschlägt. Was wir gesehen haben, ist einfach beim Antrag GB/JA!. Das ist für uns eigentlich sehr, sehr wichtig, dass wir hier die Fraktionspräsidienkonferenz nicht nach den Fraktionsstärken machen, weil das bedeuten würde, dass gerade die Minderheiten dort eigentlich gar keine Stimmrechte mehr haben. Und aufgrund des Vorschlags der GPK wird ja die Fraktionspräsidienkonferenz wirklich gar nicht mehr so einen riesigen Entscheidungsspielraum haben. Und wir finden, man findet dort eigentlich immer eine Lösung. Logischerweise gibt es dort vielleicht ein Ringen. Es gibt ein Abtauschen, aber ich würde jetzt mal sagen, wir hier im Stadtrat sollten es schaffen in der Fraktionspräsidienkonferenz eine gute Lösung zu finden. Und eben: Wenn die nachher wirklich nur noch nach den Mehrheiten ist, ist es für kleine Fraktionen wie uns sehr, sehr schwierig, dass wir dort als Minderheit überhaupt geschützt sind. Danke vielmals.

Präsident: Vielen Dank, Vivianne. Als nächstes für die GLP/JGLP-Fraktion Claude Grosjean.

Claude Grosjean (GLP) für die Fraktion: Ich habe jetzt hier am Mikrofon mehrmals gehört, dass das Sainte-Laguë kleine Parteien bevorzugt. Das ist nicht so. Sainte-Laguë bildet den Wählerwillen exakter in Sitzen ab, als Hagenbach-Bischoff es macht,

das grosse Parteien bevorzugt. Wenn ihr dann eben in den Fraktionen noch einmal über das redet, bitte behält das im Hinterkopf. Es geht darum, den Wählerwillen möglichst präzise in Sitzen abbilden zu können. Und das eine macht Sainte-Laguë, das andere verzerrt zugunsten der grossen Parteien. Es ist mir wichtig, dies noch einmal klar gesagt zu haben.

Präsident: Merci vielmals, Claude. Ich sehe keine weiteren Fraktionsvoten. Gibt es Einzelvoten? Jawohl, das wäre Michael Sutter von der SP/JUSO-Fraktion.

Michael Sutter (SP), Einzelvotum: Ich will einfach schnell auf einen Aspekt oder auf einen Teil des Antrages der GPK zu sprechen kommen. Oder, das Ziel ist für alle klar? Es soll klare Kriterien geben, technische Schwachstellen sollen behoben werden. Das würde für mich aber auch heissen, dass man nicht neue Unklarheiten schafft und die Geschichte mit den Listenverbindungen schafft sofort neue Unklarheiten, weil die Listenverbindungen mit den Fraktionen nicht übereinstimmen. Die EVP ist mit der Mitte zusammen in einer Listenverbindung, aber mit der GFL zusammen in einer Fraktion. Die RGM-Parteien haben untereinander Listenverbindungen sind aber auf 3 Fraktionen verteilt. Wenn noch eine 4. Partei dazukommt, die keinen Sitz macht, geht dann diesen Anspruch an die SP, an die GFL oder an das GB? Bei der Verteilung der Stadtratssitze werden die Listenverbindungsstimmen berücksichtigt. Also wäre es aus meiner Sicht sinnvoller, wenn man die Stadtratssitze, die Fraktionsstärke als Berechnungsgrundlage nehmen würde und hier nicht wieder eine neue Unsicherheit schafft. Ich habe keinen Antrag eingereicht, aber die GPK kann das vielleicht in der zweiten Lesung in ihre Abwägungen einbeziehen.

Präsident: Merci vielmals, Michael. Dann käme als nächstes Seraphine Iseli von GB(JA! – Das war der Ellenbogen. Danke. Ich sehe keine weiteren Fraktionsvoten. Ich schaue hinüber zum Gemeinderat. Ich gehe aber davon aus, dass er verzichtet. Dann würden wir das Geschäft so zuhanden der zweiten Lesung zurück in die Kommission geben. Danke vielmals. Wir kommen zum nächsten Traktandum.

Anträge für die zweite Lesung

GB/JA¹:

3 Jede Fraktion hat eine Stimme. Die Vertretung des Gemeinderats, die Leitung des Stadtratssekretariats und die Leitung der Stadtkanzlei haben beratende Stimme. Das Präsidium des Stadtrats stimmt nicht mit; es verfügt über den Stichentscheid.

Eventualantrag GB/JA²:

3 Die Stimmen der Fraktionspräsidien werden anhand der Fraktionsstärke gewichtet. Die Vertretung des Gemeinderats, die Leitung des Stadtratssekretariats und die Leitung der Stadtkanzlei haben beratende Stimme. Das Präsidium des Stadtrats stimmt nicht mit; es verfügt über den Stichentscheid.

SP/JUSO³ und Marcel Wüthrich, GFL⁴:

4 Die Fraktionspräsidienkonferenz setzt den Verteilschlüssel für die Zuteilung der Kommissionssitze an die Fraktionen aufgrund der in der Stadtratswahl insgesamt erzielten Parteienstimmen pro Fraktion fest. Stimmen von Parteien, mit welchen Listenverbindungen eingegangen wurden, die aber keinen Stadtratssitz erzielt haben, werden dabei mitberücksichtigt. Für die Berechnung der Sitzansprüche der Fraktionen wird das ~~Sainte-Laguë-Verfahren~~ **Hagenbach-Bischoff-Verfahren angewandt.**

GB/JA⁵:

4Die Fraktionspräsidienkonferenz **macht einen Vorschlag** für den Verteilschlüssel für die Zuteilung der Kommissionssitze an die Fraktionen aufgrund der in der Stadtratswahl insgesamt erzielten Parteienstimmen pro Fraktion *fest*. Stimmen von Parteien, mit welchen Listenverbindungen eingegangen wurden, die aber keinen Stadtratssitz erzielt haben, werden dabei mitberücksichtigt. Für die Berechnung der Sitzansprüche der Fraktionen wird das Sainte-Laguë-Verfahren angewandt. **Der Stadtrat stimmt über den Vorschlag ab.**

GB/JA⁶:

(neu) 7 Sie macht einen Vorschlag für den Turnus für das Präsidium des Rates und der ständigen Kommissionen (Dauer und Wechsel unter den Fraktionen). Der Stadtrat stimmt über den Vorschlag ab.

Eventualantrag GB/JA⁷:

(neu) 7 Sie legt den Turnus für das Präsidium des Rates und der ständigen Kommissionen (Dauer und Wechsel unter den Fraktionen) fest.

Marcel Wüthrich, GFL⁸:

Die Sitze aller ständigen **und nichtständigen** Kommissionen werden zusammengezählt und auf die Fraktionen verteilt.

[...]

Schluss der Sitzung: 18.57 Uhr.

Namens des Stadtrats

Der Präsident

für das Protokoll

X

X

Michael Hoekstra

Redaktion: Anita Flessenkämper